



Forbes



SWIFTONOMICS

Taylor Swift schaffte es 2024 erstmals auf die Forbes World's Billionaires List.
Geschafft hat sie das einzig und allein mit ihrer Musik.
Doch der Einfluss der Künstlerin reicht deutlich weiter – und könnte
sogar die US-Präsidentschaftswahl entscheiden.

PERSONALISIERTE MEDIZIN

Dank Gen-Analyse – ein Paradigmenwechsel im Gesundheitswesen.

Foto: Wieland



Doz. DDr. Stefan Wöhrer

Priv. Doz. DDr. Stefan Wöhrer ist Facharzt für Innere Medizin, Hämatologie und Onkologie. Seine Ausbildung absolvierte er an der Universität Wien und dem Vancouver General Hospital in Kanada. 2015 gründete er Permedio, das Zentrum für personalisierte Medizin. Dr. Wöhrer arbeitet sowohl wissenschaftlich als auch klinisch und hat bereits mehr als 35 Publikationen veröffentlicht.

Gemeinsam mit Prof. DDr. Johannes Huber beschreibt er im Buch „Warum wir sind, wie wir sind – die Medizin entdeckt das Individuum“, das Ende der „One-Size-fits-All“ Therapien und die erstaunlichen Möglichkeiten der personalisierten Medizin.

Welche medizinischen Bereiche halten Sie für besonders vielversprechend in Bezug auf die Implementierung personalisierter Ansätze?

Der größte Nutzen liegt immer in der Prävention von Krankheiten, und das gleiche gilt auch für die personalisierte Medizin. Indem ich mein Risiko für bestimmte Erkrankungen kenne, kann ich proaktiv handeln, um diese Erkrankungen zu verhindern oder frühzeitig zu behandeln. In Bezug auf die Behandlung bietet die Pharmakogenetik, also die Auswahl von Medikamenten, basierend auf genetischen Untersuchungen, derzeit das größte Potenzial. Es handelt sich also nicht mehr um eine Zukunftsutopie, sondern ist mittlerweile State-of-the-Art in der Medizin geworden.

Können Sie ein Beispiel geben, wie genomische Medizin bereits heute in der Praxis eingesetzt wird?

Einige Medikamente dürfen heutzutage gar nicht mehr ohne vorhergehende pharmakogenetische Testung verordnet werden (z.B. Mavacamten, Siponimod). Bei anderen wird eine solche Testung empfohlen (z.B. Clopidogrel, Statine, bestimmte Antidepressiva). Viele Spitäler und auch Ärzte bieten die Testung bereits jetzt schon an.

Dr. Wöhrer, Sie haben seit 2015 in Neunkirchen Ihr eigenes Labor, wo Sie die genetischen Testungen durchführen. Was wird bei diesen Testungen gemacht?

Der Permedio MedikamenteCheck basiert auf einem einmaligen genetischen Test. Mithilfe einer pharmakogenetischen Analyse des Probematerials, und der Untersuchung

relevanter Genabschnitte kann beurteilt werden, wie eine Person auf bestimmte Medikamente reagieren wird. Diese Informationen werden im MedikamenteCheck Online-Tool gespeichert, das mit den neuesten medizinischen Erkenntnissen abgeglichen wird. Patienten können dann ihre Medikamente in das Tool eingeben, um zu sehen, ob sie für sie geeignet sind und welche potenziellen Nebenwirkungen auftreten könnten. Dies ermöglicht eine personalisierte Medikation mit reduzierten Nebenwirkungen und verbesserter Wirksamkeit.

Abschließend, welche Bedeutung hat Ihrer Meinung nach die Integration dieser vielversprechenden Ansätze in die medizinische Praxis?

Wenn jeder Österreicher einen solchen Test machen würde, so könnte man jährlich ca. 100.000 Spitalsaufenthalte vermeiden und dadurch 500 Millionen Euro einsparen. Die Integration dieser Ansätze in die medizinische Praxis ist von großer Bedeutung für die Zukunft der Gesundheitsversorgung. Sie ermöglicht es uns, die Behandlung zu personalisieren und die Sicherheit der Patienten zu verbessern. Ich glaube fest daran, dass wir auf dem Weg zu einer Generation von Medizinern sind, die sich nicht mehr vorstellen können, Medikamente ohne genetische Testung zu verschreiben.

Finden Sie jetzt heraus, ob für Ihre Medikamente eine Gen-Analyse dringend empfohlen wird!



www.permedio.at